

# Dem alltäglichen Trott entfliehen



Bild: pd

Die drei Tänzerinnen in «Divide» zwischen monotonen Bewegungen und Ausscheren.

**Im Tanzstück «Divide» von FAA-Zone Ltd. wird der Alltagsrott unterbrochen. Das hat dem Premierenpublikum gefallen.**

Die Szene erinnert an einen Videoclip: Drei Tänzerinnen wiederholen zu Techno-Musik wie Maschinen ständig dieselben Bewegungsabfolgen – einmal jede ihre eigene, dann simultan alle drei dieselben. Sie halten dabei immer wieder kurz inne, als hätte jemand den Schalter rausgezogen. Den Geräuschen nach zu schliessen befinden sie sich in einer Werft oder einer Werkhalle. Im Hintergrund ist eine Ventilationsinstallation angebracht, auf der ein kurzer Schwarzweissfilm projiziert wird. Durch die Drehung der Ventilatoren beginnt das Bild

zu flimmern, die Fläche reisst auf und eröffnet verschiedene Perspektiven.

Das Tanzstück «Divide» von FAA-Zone Ltd. ist am Donnerstag im Theater am Gleis zum ersten Mal aufgeführt worden. Unter der choreografischen Leitung von Jean-Claude Pellaton sind ästhetische Bilder entstanden, aber auch gefühlvolle, gedankenregende Szenen. Die Idee stammt von den drei Tänzerinnen Anja Zweifel, Petra Barben und Andrea Benz. Sie sind von der Foto-Illustration «Moments In-Between» der Belgierin Phoebe Maas inspiriert worden. Nach deren Betrachtung begannen sie, wie sie selbst sagen, über «verborgene Winkel in uns» nachzudenken. So geht es in «Divide» ums Innehalten, darum, dass man immer wieder durch irgendetwas gebremst wird, was im ersten

Moment schmerzhaft ist, aber neue Wege zu sich selbst eröffnet. «Divide» ist ein tänzerisches Gedankenspiel um den alltäglichen Trott, dem jeder unterworfen ist, der aber auch immer wieder unweigerlich unterbrochen wird.

## Das Individuelle im Ganzen

Für das Alltägliche, Gewöhnliche, das Wiederkehrende treten die drei Tänzerinnen in blauen Arbeiterkitteln und schwarzen Stiefeln auf: Sie verkörpern Fabrikarbeiterinnen. Mit Leichtigkeit führen sie präzise, immer wiederkehrende Bewegungen aus. Dann und wann schert eine aus, zuckt auf, ja wird sogar zur Einzelgängerin, zur Ausgestossenen, später zur Paralyzierten, die fremde Hilfe braucht. Die Stimmung hat sich dabei entsprechend geändert. Man befindet sich nicht mehr in der dunklen industriellen Werkhalle, sondern in einer hellen Welt, in der nur Grillen zirpen und Geigen klingen. Die Frauen tragen keine Arbeiterkluft mehr, sondern helle Kleider in warmen Farben und bewegen sich runder und individueller, ruhiger und nachdenklicher. Nur langsam kommt erneut Bewegung in das «Getriebe».

Die drei Tänzerinnen schaffen es, trotz ihrer Individualität ein Ganzes darzustellen – genau was das Stück braucht. Zur vereinnahmenden Wirkung trägt das stimmige Lichtdesign von Marco Bürkli und das schlichte, treffende Bühnenbild bei. FAA-Zone Ltd. haben das Publikum für kurze Zeit in eine Welt gezogen, in der es keinen Alltag und keine Regelmässigkeiten mehr gibt. (ae)